

Pressemitteilung „Rettet Bochumer Kirchen e.V.“

Autor: Larissa Mohar, Dipl.-Journalistin

Mc Kinsey plädiert für Spiritualität und Seelsorge

Unternehmensberater warnt die Bistümer davor, sich nur auf Sparpotenziale zu fixieren

Die Katholiken des Bistums Essen werden gezwungen sich auf tief greifende Neugestaltungen einstellen. Denn im Januar 2005 kündigte ihr Bischof, Felix Genn, umfassende Umstrukturierungen in seinem „Hirtenwort zur Absicherung der pastoralen und wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit des Bistums Essen“¹ an. Inzwischen ist die Umstrukturierung fast abgeschlossen: 259 selbstständige Gemeinden wurden zu 43 Großpfarreien zusammengefasst, 96 Kirchen bekamen den Status „weitere Kirche“ – d.h. sie bekommen keine finanziellen Mittel aus Kirchensteuern mehr, die die Gemeindemitglieder zuvor gezahlt hatten. Z.T. werden die Kirchen inzwischen anderweitig genutzt: als Krankenpflegeschule oder Altenheim. Für diese Umnutzungen gab es immerhin üppige staatliche Fördermittel. Und wo es kein neues Konzept gibt, droht der Abriss.

Wut und Enttäuschung der Gläubigen

Da wundert es nicht, dass viele Gläubige enttäuscht, wütend oder traurig sind über den Verlust ihres Gotteshauses. Verwundert horcht manch einer von ihnen daher wahrscheinlich auf, wenn er die Worte eines Mannes vernimmt, der vielen als kompromissloser Sanierer bekannt ist: Dr. Thomas von Mitschke-Collande – der katholische Christ ist deutscher Senior Director der Unternehmensberatung McKinsey und hat unter anderem die Deutsche Bischofskonferenz sowie verschiedene Bistümer beraten.

Nicht nur auf das Sparen fixieren

Gerade er warnt nun die Bistümer davor, sich nur auf das Sparen zu fixieren. Eine solche Spar-Maxime sei für jede Organisation schädlich, unterstreicht von Mitschke-Collande². In einer Debatte mit dem Münsteraner Generalvikar Norbert Kleyboldt im Juli 2005 plädierte er dafür, weniger an der Basis und in den Gemeinden zu sparen. Stattdessen seien Einsparpotenziale beispielsweise beim Immobilienmanagement zu finden, auch könne die Bistumsverwaltung effizienter gestaltet werden, indem Bistümer z.B. zusammengelegt würden und kirchliche Leistungsgremien kooperierten. Zusammenlegungen seien keine reinen Sparmaßnahmen, sondern könnten zur Leistungsoptimierung beitragen. Sparpotenzial sieht von Mitschke-Collande auch bei den Gehältern der oberen Amtsträger³.

Reines „Gesundshrumpfen“ ist abwegig

Abwegig erscheine dagegen ein rein reaktives „Gesundshrumpfen“. Sparrunden und Stellenabbau alle drei bis fünf Jahre verunsicherten auf Dauer sowohl die Mitarbeiter der Kirche als auch die Gläubigen. Dadurch würde sich der Auszehrungsprozess weiter beschleunigen, äußerte von Mitschke-Collande in einem von ihm verfassten Artikel in der Publikation „Salzkörner“ des Zentralkomitees der deutschen Katholiken⁴. „Bevor wir mit der Umstrukturierung begonnen haben, haben wir unsere Verwaltung verschlankt“, sagt der Pressesprecher des Bistums Essen, Ulrich Lotha. Statt neun gebe es nun fünf Dezernate, außerdem seien 80 Vollzeitstellen aufgegeben worden. Ein guter Anfang, dennoch mussten auch an der Basis 1000 Stellen gestrichen werden.

Kirchensteuereinnahmen stiegen

Und auch die Zusammenlegung von Gemeinden sei notwendig gewesen, so der Pressesprecher und begründet das mit dem demografischen Wandel und den damit einhergehenden geringeren Steuereinnahmen. Verwunderlich, da die Bruttokirchenteuereinnahmen im Vergleich zum Vorjahr anstiegen⁵ und das Bistum Essen die höchste Katholikenzahl seit seiner Gründung hat. „Die Umstrukturierung ist ein schmerzlicher Prozess“, weiß Lotha. Da sei es nicht auszuschließen, dass Gläubige dies als Schlusspunkt ansehen und aus der Kirche austreten. „Tatsache ist: Das Gemeindeleben muss finanziert werden und das wird immer schwieriger“, erklärt Lotha. Hier darf sicher berechtigt gefragt werden, ob das bei 145 Mio. € netto Kirchensteuer nicht möglich ist, zumal die Gemeinden selbst auch finanziell engagieren würden.

Schwindendes Vertrauen in die Kirche

Keine Zweifel lässt auch von Mitschke-Collande daran, dass grundlegende Einschnitte und Veränderungen erforderlich seien. Er führt dies allerdings u.a. auf das schwindende Vertrauen der Bevölkerung in die Institution Kirche und den fortschreitenden Mitgliederschwund zurück. Primäres Problem sei daher nicht so sehr die Mittelverknappung, sondern vor allem die sinkende Fähigkeit der Kirche, Menschen an sich zu binden. Einzige Alternative sei ein radikales Umdenken und Umsteuern⁶.

Wandel aktiv gestalten

Der ohnehin nicht mehr aufhaltbare Wandel müsse aktiv gestaltet werden. Wichtig sei es, die wirtschaftliche Handlungsfähigkeit der Kirche wiederherzustellen. In allen deutschen Bistümern müsse eine sorgfältige, an pastoralen Gesichtspunkten ausgerichtete Finanzplanung zum Grundprinzip der Haushaltsführung werden. Auch sei die organisatorische und personelle Leistungsfähigkeit der Kirche zu verbessern. Abläufe und Strukturen ließen sich entbürokratisieren, wenn es gelänge, Eigenverantwortung und Engagement des Einzelnen zu stärken. Künftig sollte weniger in Strukturen und Hierarchien gedacht werden, sondern stattdessen gezielt auf die individuellen Stärken und Beiträge der verschiedenen Kirchenmitglieder gesetzt werden: Geistliche müssten sich wieder auf Verkündigung und Seelsorge konzentrieren können. Laien bräuchten ein attraktives, flexibler und breiter gestaltetes Angebot, um sich sinnvoll einbringen zu können. Von Mitschke-Collande plädiert auch dafür, die Kirche wieder stärker mit der Caritas zu verzahnen. Vor allem auf Gemeindeebene eröffne sich die Chance, nicht nur vom positiven Ansehen der Caritas zu profitieren, sondern auch Menschen für die Kirche zu begeistern, die in schwierigen Lebenslagen besonders Hilfe bräuchten⁷.

Kirche muss wachsen wollen

Der missionarische Auftrag der Kirche müsse mit Nachdruck aufgegriffen werden und Kirche müsse wieder wachsen wollen. Es gelte das traditionelle Versprechen einzulösen, Seelsorge und Spiritualität vermitteln zu können. Die Kirche brauche eine neue Perspektive, die motiviere, gemeinsam nach vorn zu schauen als „pilgerndes Volk Gottes“, wie es das Zweite Vatikanum formuliert habe. So attraktiv und so offen wie die Bergpredigt – am Menschen orientiert, ohne das Heilige zu vernachlässigen⁸.

Der falsche Weg

Der falsche Weg seien immer größere Pfarrverbände, ohne dass gleichzeitig die seelsorgerische Betreuung direkt vor Ort sichergestellt werden könne, findet von Mitschke-Collande⁹. „Wir müssen uns von dem gewohnten Bild lösen, dass eine Gemeinde ein fest umgrenztes Gebiet mit einem Infrastrukturangebot ist“, sagt Lotha. Strukturen seien nicht alles. Wenn Bischof Felix Genn von „kleinen lebendigen Zellen“ spräche, dann sei damit eine Kraft gemeint, die nicht durch Strukturen bestimmt sei, sondern durch christliche Aktivitäten und Eigeninitiative. Lotha: „Die Menschen sollen sich selbst einbringen, indem sie z.B. Netzwerke bilden, Gottesdienste vorbereiten oder sich in kleinen Gemeinschaften mit der Bibelarbeit beschäftigen.“ In 96 bisherigen Kirchengemeinden sind diese Arbeitsgruppen weitgehend zerschlagen worden.

Kirche müsse insbesondere eine Antwort auf die Frage finden, wie die Seelsorge in der Fläche neu gestaltet werden solle, gibt von Mitschke-Collande zu bedenken. Um Größenvorteile zu nutzen und in einem medialen Umfeld zu behaupten, werde eine engere, intensivere Zusammenarbeit zwischen den Diözesen gebraucht. Hier müsse eine neue Stufe der Arbeitsteilung erreicht werden. Ausdrücklich spricht sich von Mitschke-Collande für eine verstärkt seelsorgerisch, missionarisch orientierte Kirche aus, die offen und partizipativ unter Führung der Bischöfe gestaltet werde¹⁰.

¹ Hirtenwort zur Absicherung der pastoralen und wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit im Bistum Essen von Bischof Felix Genn, Essen, 10. Januar 2005

² <http://kirchensite.de/index.php?myELEMENT=39620>

³ Frankfurter Rundschau, 4. September 2005: Unternehmensberater für weniger Bistümer

⁴ <http://www.zdk.de/salzkoerner/salzkorn.php?id=260&page=1>

⁵ [http://www.bistum-essen.de/haushalt.html?&tx_jppageteaser_pi1\[backId\]=143](http://www.bistum-essen.de/haushalt.html?&tx_jppageteaser_pi1[backId]=143)

⁶ <http://www.zdk.de/salzkoerner/salzkorn.php?id=260&page=1>

⁷ <http://www.zdk.de/salzkoerner/salzkorn.php?id=260&page=1>

⁸ <http://www.zdk.de/salzkoerner/salzkorn.php?id=260&page=1>

⁹ <http://www.zdk.de/salzkoerner/salzkorn.php?id=260&page=1>

¹⁰ <http://www.zdk.de/salzkoerner/salzkorn.php?id=260&page=1>

Weitere Hintergrund-

Informationen siehe auch unter:

http://de.wikipedia.org/wiki/Bistum_Essen

<http://www.tag-des-herrn.de/artikel/1537.php>

<http://www.zeit.de/2006/16/Glocken>

http://www.die-tagespost.de/archiv/titel_anzeige.asp?ID=541

In einem Telefon-Interview mit Dr. Thomas von Mitschke-Collande wurden am 23.06.08 die getroffenen Aussagen nochmals bestätigt und ergänzt.

Bürgeraktion „Rettet Bochumer Kirchen“ e.V.

www.rettet-bochumer-kirchen.de

Ansprechpartnerin: Dr. Christel Darmstadt

Telefon: 0234 – 79 32 13

Fax: 0234 – 79 53 19

E-Mail: rettet@bochumer-kirchen.de